



**Montag, 4. Juli 2024: Kurt, Esther, Fritz, Gabriele, Hans-Heinrich, Iris, Katharina, Maria-Teresa**

**Motto:** Du ruhender Leuchteglanz

Es ist warm mit frischem Wind.

**Erste Eindrücke:** Im Gegensatz zu dem weisslich erwarteten Bild ist die Siedlung am Hang heute bläulich. Dass die Siedlung in einen unteren flachen Teil und einen oberen am Hang gegliedert ist, fällt heute auf, und Geblinke darin. Eindruck, selber an das Gebirge anzustossen. Trennung des dunstigeren, bläulichen Hintergrunds zum Gelbton im Vordergrund. Das Trafohaus wirkt zusammengestaucht.

**Weiter von vorne aus der Nähe in die Weite:** Weisse und rote Kleeblüten im frisch gewachsenen Gras. Nüsse am Baum. Brennnesseln unter dem linken Nussbaum, wie auch unter anderen Bäumen auf der Obstbaumwiese in ihrem Schattenraum. Ein Sommerdurcheinander in der Wiese. Einzelne wilde Möhren und stehengebliebene Grasbüschel ragen heraus. Kreisrunde Schatten unter den

Bäumen, zum Teil durchbrochen, zum Teil dicht und dunkel. In Richtung der Tulpenbäume ist ein dunkles Dickicht. Der abgestorbene Baum als Grünträger sieht mit seiner Geste nach rechts wie ein Dampfkessel aus. Drei junge Obstbäumchen sind dahinter gepflanzt worden. Bemooste gelbbraune Äste an einem heller grünen Baum vor den dunklen Eichen am Felsli. Die Häusergruppe an der Goetheanumstrasse mit dem Speisehaus und dem Platz in der Mitte mutet an wie ein Dorfplatz mit Marktständen und Autos. Die spitze Zipresse neben dem kugeligen Rundbaum machen es zu einem Humorbild. Hinter der Zipresse sind helle Hausdächer. Ein dunkler grosser runder Baum und eine grosse Tanne stehen mehr links, davor ein dunkelroter Baum am orange-türkisgrünen Haus. Links daneben glänzt ein weiteres Dach. Der Nussbaum fächelt uns zu und neigt uns freundlich seinen Schatten zu. Zwischenräume und Blätter sind in gleichmässiger Verteilung. Der linke und der rechte Nussbaum bilden über uns einen Bogen und geben einen geborgenen Standraum, wie eine Hülle, aus der heraus man schaut.

In der Siedlung sind zwei Häuserzeilen auszumachen: eine rote und eine weisse. Eine Kirche ragt schattig empor. Davor sieht man drei gleichgrosse dunkle Vierecke in gleichmässigem Abstand zueinander. Auf den Dächern gibt es Blendungen, über dem Wald eine längliche (ein Stall). Zwischen den Waldstücken gibt es viele Kontraste von grünen, braunen, hellgrünen Feldern und Wiesen und dunklen Baumgruppen.

Über dem Horizont gibt es nach dem grünlich-hellblauen Himmel gelbliche Schlierenwolken. Darüber wird der Himmel bald dunkelblau und zwei einzelne schneeweisse Wölkchen lösen sich darin auf. Der Kamm ist scharf gezähnt vor dem weiten Himmel dahinter.

Die Kühe und Kälber kommen von rechts durch das Bild.

**Stand:** gut mit der Erde verbunden, nicht fest, elastisch, beweglich, sicher. Sehr breitbeinig, nicht verbunden mit der Erde. Ich weiss, dass ich stehe, bin leicht und ausgebreitet, wie ein Anker. Gegen die Neigung des Bodens die Fussballen drücken.

**Klangraum:** Rascheln der Kühe, wie sie durch das Gras gehen, es rupfen und schnauben. Autos in der Nähe. Wenig ist vom Tal hörbar. Stimmen von rechts. Rauschen der Nussbäume.

**Wo ist Vitalität erlebbar:** im Gras zuvorderst, bei den Eichen, die Kühe die aufgestanden sind finden noch Frisches. In sich Ruhen im Hervorgebrachten. Satte Zufriedenheit, Genuss des Lebens. Lebensfülle. Die Blätter geniessen das Bewegtwerden durch leichten Wind. Auch Abtrocknen ist da in der Wiese.

**Welcher Mensch/Charakter zeigt sich so im Seelischen:** alles ist gut, satt, zufrieden, heiter, kein suchender Mensch. Ein rieser der herumstapft und ein Auge in unsere Stube wirft. Ein Mann Mitte 40. Jemand mit Interesse, sich nach oben zu öffnen, in dem blauem Glanz zum blauen Himmel hin.

**Würde, Geistiger Raum:** der Berg strebt nach oben, hinten. Aufgerichtet und überblickend die Höhe, die Weite und die Tiefe. Uns ermunternd, ermutigend. Dankbarkeit im Aufblick. Ein Bauer der am Sonntag in die Kirche geht, dem Höheren Dank zu geben für die noch nicht abgemähten, geschenkten, blühenden Felder.

**Goetheanum:** gewaltig. Schräge Fläche mit Schatten. Zackige Linie am Dach. Grosser Gegensatz der sehr hellen Dachkante zum dunkelblauen Himmel darüber. Bewegungen fallen auf, Leben, das Drängen der ‚Nase‘ nach Westen.

**Nachbilder:** Das Goetheanum ist neu belebt von den Schattenbildungen. Fülle und Mangel als Nachstimmung. Ein König, weniger ein Riese. Nicht physisch gross, sondern seelisch-geistig-weltliche Grösse in feierlichem Gewand. „Der Berg des Propheten“. Plastische Stoffbewegung in Aufrichtung, Wölbung. Die Wanderschaft genossen, der neue Standort ist noch nicht ganz bekannt. Die Kühe um die ernsten Bäume. Beschützende Geste der Nussbäume. Die Rutschbahn nach unten, hinten wieder hoch weggehend. Das bunte Leben darin. Die Siedlung ist harmonischer eingepasst als im anderen Bild. Zwar grösser aber passender. Sonnenglanz von oben in das geöffnete Untere.

**Nächstes Mal:** 15. Juli 2024 Das Wetter bleibt so, ähnlich wie heute. Wässriges dazwischen. Zerzauste Landschaft. Trockener: einerseits Reifen und reif werden, schwer werden in den Baumkronen. Trocknung, staubig. Iris 2x weg, Maria-Teresa 2-3x weg, Adelheid Sommerpause

Mitschreiben: Gabriele Leitung: Kurt

**Wochenspruch Nr. 15** Jupitersphäre, wie auch Spruch 12

Ich fühle wie verzaubert  
Im Weltenschein des Geistes Weben,  
Es hat in Sinnesdumpfheit  
Gehüllt mein Eigenwesen,  
Zu schenken mir die Kraft,  
Die ohnmächtig sich selbst zu geben  
Mein Ich in seinen Schranken ist.

In den drei letzten Zeilen ist das was als der ‚Berg des Propheten‘ erlebt wurde. In den ersten drei Zeilen der Glanz, der Weltenschein, wie er draussen war. Schranken sind unsere Sinne, dumpf nach dem Irdischen blickend, wenn wir nicht wahrnehmen, was als geistige Welt und geistige Lichtfülle darin lebt und webt. Das Ich ist in der Körperlichkeit in Schranken. Ohnmächtig, sich selbst die Kraft zu geben. Des *Geistes Weben* ist in mir. Durch die Sinne. Geschenkt. Man muss nicht alles selber.

Wie nah Johanni und Weihnacht sind wird hier erlebbar: es ist der Gegensatz zum Weihnachtsspruch: „Ich fühle wie entzaubert, Das Geisteskind im Seelenschoss...“

#### **Tierkreissspruch Krebs:**

Du ruhender Leuchteglanz,	Sonne
Erzeuge Lebenswärme,	Venus
Erwärme Seelenleben	Merkur
Zu kräftigem Sich-Bewähren,	Mars
Zu geistigem Sich-Durchdringen,	Jupiter
In ruhigem Lichterbringen.	Saturn
Du Leuchteglanz erstarke!	Mond

*Leuchteglanz* und *Lebenswärme* führt zu *kräftigem Sich-Bewähren*.

*Geistiges Sich-Durchdringen* passt zum Wochenspruch. Etwas wird bewirkt und wird gebend gleichzeitig stärker!

*Erwärme Seelenleben:* der Innenraum wird wieder erwärmt.

**Krebs Tugend:** Selbstlosigkeit (fällt zur Zeit nicht leicht!) – wird zu Katharsis

#### **Tonleitern**

C-Dur: sanft erhebend. Wie das Blau vom Himmel, die springenden Kühe.

A-Dur: sanft zur Ruhe wollend. Kräftig sich bewährend. Die Vitalität, die Stärke ist jetzt da.

fis-moll: innere Betonung, „Lebenswärme“ und „Ruhiges Licht Erbringen“ „Ruhender Leuchteglanz“ in allen drei Tonarten.

#### **Perikope:** Johannes 1, 29-39

Johannes sagt zweimal „ich kannte ihn nicht“.

Wird gefragt: wo *lebst* du? Nicht: wo wohnst du? Nicht irdisch. Im Sinnenschein finden, wo der Geist sich niederlässt und bleibt.

Mitgehen. Wie mitgenommen von dem Berg des Propheten. An die Bewegungen des Plastizierens erinnernd. Das Hineinweben des Geistes in das Irdische erkennen.

Protokoll: EG